

¹ Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. ² Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. ³ Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. ⁴ Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, ⁵ auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. ⁶ Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. ⁷ Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. ⁸ Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. ⁹ Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. ¹⁰ Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; ¹¹ denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. ¹² Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. ¹³ Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: ¹⁴ Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. ¹⁵ Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. ¹⁶ Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. ¹⁷ Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. ¹⁸ Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. ¹⁹ Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. ²⁰ Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2,1-20

Liebe Ehrenfriedersdorfer, liebe Gäste,
wieder stehen wir in der Heiligen Nacht und betrachten ihr Geheimnis. Geschehen dieser einmaligen Nacht erschließt sich uns, sobald wir von ihr her unser Leben und die Geschichte der Welt betrachten und von dieser Freude persönlich in Beschlag genommen werde, „die allem Volk widerfahren wird“, wie der Engel verkündete und zuerst jene Hirten erfasste. Die originale Weihnachtsfreude ist kein Phantom oder menschliche inszenierter Wunschtraum, der sehr bald an der Realität wieder zerbricht. Die originale Weihnachtsfreude ist bleibende Wirklichkeit mitten in der Nacht dieser Welt und der Nacht unseres Lebens. Wenn die Nacht am längsten ist, feiern wir Weihnachten. Wie steht es also um die Freude?

Wir sehen die Zeichen der Zeit und müssen erkennen, dass die Nacht ganz aktuell global nicht nur Thema, sondern selbst zur spürbaren Wirklichkeit geworden ist. Die Völker dieser Welt sind in Unruhe. Augustus hatte seiner Zeit eine Vision für den Weltfrieden und verkündete „das Evangelium“ einer besseren Welt als Regierungsprogramm. Die Steuerfestsetzung war Teil seiner Agenda. Er ahnt nicht, wie er dadurch den Nachkommen

des davidischen Hauses nach Bethlehem beordert und etwas geschieht, was längstens durch das Wort Gottes angekündigt war. Er kannte es schlicht nicht. So bemerkte er selbst nicht, wie sich die Zeit für das Kommen des Messias erfüllte. Heute verstärken sich wieder Dichte und Intensität jener Zeichen, die sich mit dem zweiten Kommen Jesu verbinden ohne das dies den weltpolitischen Akteuren bewusst ist. Wieder gibt es so etwas wie politische Theologien, die von einem Frieden auf Erden kündigen und wieder gibt es Steuern, die wir vor wenigen Jahren noch nicht für möglich gehalten hätten. Über viele Völker der Erde ist finstere Nacht hereingebrochen. Dunkelheit durch Angst und Hass, durch Missbrauch und Gewalt, durch Dummheit und Fanatismus, durch Feigheit und Einschüchterung.

Jedoch mitten hinein ist uns ein Kind gegeben. Jesus anvertraut dem Josef und geschenkt der Maria seiner Mutter. Josef hat Jesus angenommen und das hat sein Leben, wie er es sich vorstellte verändert. Er blieb an der Seite der Mutter Jesu. Er hat sich nicht verbittern lassen oder sich quer gestellt und seine eigenen Pläne verwirklicht, sondern er hat dem Wort Gottes vertraut und Maria und Jesus von Herzen angenommen. Er gab GOTT, was GOTES ist und dem Kaiser, was dem Kaiser ist (Mt. 22,21; Luk. 20,25; Mk. 12,17), so wie es Jesus einmal formulieren wird. Es ist und bleibt eine Herausforderung so wie Josef Jesus anzunehmen. Jesus ist dem Joseph ja nicht durch die Fürsorge in Israel quasi als Waisenkind übergeben. Er ist ihm durch Maria seiner Mutter gegeben. Sie muss er ganz neu annehmen und so ein zweites Mal JA zu ihr sagen. Heute kommt Jesus durch die Gemeinde zur Welt. Wer sich heute zur Kirche bekennt und der Gemeinde die Treue hält, dem können ähnlich verwunderte Blicke und mit Vorurteilen behafteten Meinungen wie damals dem Josef entgegenschlagen. Es könne ja gar nicht sein, dass GOTT einen Sohn habe und die Sache mit Jesu ist doch gar nicht echt, sondern blinder religiöser Irrglaube. Wer sich kirchlich bindet, der verbaut damit vielleicht oder doch sich sein Leben. Besser wäre es die Kirche heimlich zu verlassen und auszutreten. Wir erleben diese Anfechtung als Gemeinde heute sehr real und schmerzlich. Mindesten 3 Menschen kenne ich, die im letzten Jahr umgekehrt sind und mir gesagt haben, dass sich so ein Kirchenaustritt irgendwie schlecht angefühlt hat und sie sind wie Josef umgekehrt.

Dann ist da natürlich Maria. Von ihr heißt es: „**sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe**“. Mit welcher Erwartung und Freude wird Maria dieser Stunde entgegen gegangen sein. Sie schafft für Jesus einen Raum der Geborgenheit mitten in einer doch so lebensfeindlichen und nicht sehr freundlichen Umgebung. Sie sagt ganz JA dazu seine Mutter zu werden, die Jesus unter ihrem Herzen trägt, zur Welt bringt und ihn darin liebevoll ankommen lässt. Das innere JA Mariens, wird auch angesichts der äußeren Bescheidenen Umstände nicht schwach, sondern ganz neu sichtbar. Ihr JA schafft dem Raum und freie Bahn, der JA und AMEN ist. Sie gibt ihm einen Platz in der Welt und ER wird für uns zur Tür und Weg in die Gemeinschaft von allem was das Kinder heißt mit dem himmlischen Vater, alle die JA sagen zum IHM. Mit IHM hält das JA und das AMEN bei uns Einzug in einer Welt voller NEIN zueinander und NEIN zum Leben. Mit IHM hält das Leben Einzug – ER ist das Leben.

Er ist der erste wahre Mensch. Er war noch vor aller Welt und vor der Sünde „der Erste in Schöpfung und Auferweckung. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.“ (Kol. 1,15f.) ER ist gezeugt nicht geschaffen. Eines Wesens mit dem Vater. ER kommt um sich eines Wesens mit uns zumachen. ER wandelt alle unsere MINUS in PLUS. ER ist die Erfüllung von allem, was wir uns ersehnen und im Tiefsten unseres Herzens an Seligkeit wünschen.

Wer immer heute hier ist und noch nicht Jesus angenommen wie Josef und Maria es taten, den lade ich herzlich ein: Komm, mach dich auf dem Weg zu ihm, lass dich taufen oder wenn du getauft bist, bekenne dich zu IHM und lebe erkennbar als Christ. Werde Werkzeug seines Friedens und seiner Freude! Tritt damit ein in diese Geschichte des Heils sage heute wieder bewusst: „JA, JESUS komm in mein Leben und nimm mich ganz hinein in deinen Plan mit mir!“ Unsere Stadt ist dafür ein ganz besonderer Ort, ihr Name hat einen weihnachtlichen Klang. Ehrenfriedersdorf verkündigt den weihnachtlichen Lobpreis, der die Hirten erst erschreckt und dann mit Freude erfüllt: „Ehre sei GOTT in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“ So ziehe dieser Friede und die Freude ein in alle Häuser und bei allen Menschen dieser Stadt. Amen.